

W e i ß i g.

Das Rittergutsdorf Weißig — sonst Weissack genannt — liegt an der Budissiner Straße, 2 Stunden östlich von Dresden und gehört unter das Amt Dresden. Es hat 115 Häuser mit ungefähr 800 Einwohnern. Gegen Osten ist Weißig von einer nach Süden zulaufenden Kette freundlicher Hügel umschlossen, unter denen der Hutberg, auf welchem sonst eine alte Burg „Woz“ gestanden haben soll, durch eine reizende Aussicht auf Dresden und einen Theil der Oberlausitz, sowie durch das alte Märchen vom Hutberge (erzählt in den Denkwürdigkeiten von Eschdorf und Dittersbach zc. vom Herrn Pastor Seidemann in Eschdorf), ferner der Buschberg, durch eine sehr überraschende Aussicht in die Felsenberge der Sächsischen Schweiz und in das Erzgebirge besonders sich auszeichnen.

Das hiesige Rittergut mit eigener Gerichtsbarkeit und mit dem Collaturrechte über die hiesige Pfarr- und Schulstelle, das dormalen die Frau Hofrath Kublack in Dresden besitzt, hat nur trockne Zinsen und weder Grundstücke noch herrschaftliche Gebäude.

Ueber die Gründung der hiesigen Kirche sind frühere Nachrichten nicht vorhanden. Nur soviel ist als gewiß bekannt, daß sie im 30jährigen Kriege und zwar den 30. Septbr. 1631 durch feindliche Croaten, welche von Dresden aus Weißig plünderten und eine schreckliche Zerstörung und Verwüstung anrichteten, nebst Pfarrwohnung und Schule ein Raub der Flammen wurde. Bei diesem Brande, der zugleich auch die Schenke, das Geleitshaus, 10 Bauergüter und 13 Gärtner- und Häuslernahrungen in Asche legte, fand auch ein Kind, der dreijährige Sohn des Bauers Georg Herrmanns auf eine schreckliche Weise in den Flammen seinen Tod. — In den beiden folgenden Jahren wurden Kirche, Pfarrwohnung und Schule wieder aufgebaut. Die Kirche erhielt zugleich neue Glocken und eine neue Uhr, welche jetzt noch im Gebrauche sind.

Im Jahre 1838 ist das Innere der Kirche restaurirt worden, wodurch sie nicht nur durch Vergrößerung der Fenster mehr Licht gewonnen, sondern überhaupt eine recht freundliche Gestalt erhalten hat. Der Altar, welcher nur die früher an der rechten Seitenwand befindliche Kanzel in sich schließt, wurde ganz neu erbaut und zeichnet sich durch würdige, edle Einfachheit aus. Am 7. Octbr. 1838, als den 17. Sonntag nach Trinitatis, wurde sie durch den Hrn. Superintendent Martini in Radeberg, wobei der dormalige Pfarrer die Weihepredigt hielt, feierlich eingeweiht. An diesem festlichen Tage wurde auch eine neue roth-sammetne Altar- und Kanzelbekleidung, für Festtage bestimmt, wozu der am 17. Mai 1838 verstorbene Auszugsbauer Johann Christian Rabe in Poppriß 100 Thlr. in seinem Testamente geschenkt hatte, zum erstenmale aufgelegt. Eine andere Bekleidung für Sonn- und Wochentage von dunkelgrünem Tuch verehrte einige Monate später die erwachsene Jugend hiesiger Kirchfahrt durch freiwillige Sammlungen der Kirche.

Pfarrer an hiesiger Kirche waren:

1) Donat Lang — 1598. 2) Markus Kroll — 1612. 3) Tobias Reichbrodt — 1620, kam von Lohmen nach Weißig. 4) M. David Schwarze — 1634. 5) Hans Christoph Canisius — 1657. 6) Gregor Erdmann — 1664. 7) M. Adam Schmidt — 1667. 8) Andreas Georg Rake — 1713. 9) Urban Gottlieb Hausdorf — 1728. 10) M. Christian Gottlieb Nietsche — 1729. 11) M. Gotthelf Ehrenreich Uhlig — 1766. 12) M. Christian Friedrich Stange — 1806, gestorben den 20. März 1837. Der gegenwärtige Pfarrer ist Carl Theophilus Mittag, seit dem 1. Nov. 1837 in Weißig, geboren 1801 zu Kreischa bei Dresden, als Alumnus auf der Kreuzschule zu Dresden und von 1823 bis 1826 auf der Universität Leipzig, zum Predigerberuf gebildet; 1830 Pfarrer in Deutschneudorf und von 1833—1837 Pfarrer und Schloßprediger in Neuhausen und Purschenstein, Ephorie Frauenstein.

Die hiesige Pfarrwohnung, wie sie noch gegenwärtig steht, ist 1732 unter dem damaligen Pfarrer M. Christian Gottlieb Nietsche neben der alten, welche noch steht und als Wirthschaftshaus gebraucht wird, erbaut, und ist massiv, geräumig und freundlich.

Weißig hat eine bedeutende Schule mit 160—170 Kindern, welche auch die Kinder von Gönsdorf besuchen. Der gegenwärtige Schullehrer, Gustav Eduard Stübler, aus Großschachwitz gebürtig, wurde im Nov. 1838 von Pappriß hierher versetzt; muß aber dem emeritirten Lehrer Joh. Gottlieb Raumann für dessen Lebenszeit von dem Ertrage seines auf 260 Thlr. fixirten Schulgeldes 150 Thlr. abtreten, wogegen ihm die ganze Einnahme als Kirchendiener verblieben ist.

Eingepfarrt nach Weißig sind:

1) Pappriß mit 34 H. und ungefähr 200 Einwohnern, liegt $\frac{3}{4}$ Stunden von Weißig, auf dem Kamme der Rebenberge, zu seinen Füßen Niederpoppriß und die Elbe. Die hiesige Schule, mit 40 Kindern, welche früher nach Weißig geschult waren, wurde 1832 gegründet und erbaut, und als erster Lehrer Gustav Eduard Stübler angestellt. Dermalen fungirt als Lehrer Carl August Löscher an dieser Schule.

2) Gönsdorf, $\frac{1}{4}$ Stunde vom Kirchenorte und zwischen diesem und Pappriß gelegen, hat nur 13 Häuser, darunter ein Rittergut, dessen Besitzer Herr Moriz David Knauth ist. Die Kinder dieses Orts gehen nach Weißig in die Schule.

3) 9 Häuser der Amtsgemeinde Bühlau mit einer königlichen Unterförsterwohnung, und

4) Allersdorf mit Ausschluß der Amtsgemeinde, welche nach Großerkmannsdorf gepfarrt, hat 32 Häuser mit etwas mehr als 200 Einwohner. Die hiesige Schule ist, wie die Papprißer, 1832 gegründet und hat ungefähr 40 Kinder. Der erste Lehrer war Carl Julius Hahnemann, aus Dresden gebürtig, welcher aber am 1. Mai 1840 seine Stelle freiwillig niederlegte. Sein Nachfolger ist der Predigtamtscandidat Herr Eduard Hunger, der vorher als Vicarius an der Bürgerschule zu Grimma fungirte.

Carl Theophilus Mittag,
Pastor.

1538 gab das Augustinerkloster zu Dresden Gunst und Erlaubniß, daß Blasius Angermann aus Weißig an D. Eisenberg als Vorsteher der hl. Leichnamsbrüderschaft einen Zins auf Wiederkauf verkaufen durfte. cf. Hasche diplom. Gesch. II, p. 185 und Hilschers zweites Etwas. Gehörte Weißig den Augustinern?

W i l s c h d o r f,

zur Inspektion Bischofswerda und zum Amte Stolpen gehörig, liegt von der Ephoralstadt 4 Stunden, von Stolpen 1 St., von Dresden 4 St., von Pirna 3 St. und von Radeberg 2 Stunden entfernt, und wird von 41 Bauern, 5 Gärtnern und 60 Häuslern bewohnt. Ein Rittergut befindet sich nicht im Orte und es hatten die Einwohner ihre Hand- und Spann-Dienste vor der im Jahre 1835 erfolgten Ablösung auf dem königl. Kammergute Rennersdorf bei Stolpen zu verrichten. Die Hauptbeschäftigung der Bewohner von Wilschdorf besteht in Ackerbau und Viehzucht. Einige Torfbrüche geben gute Ausbeute.

Die hiesige Kirche, in welche weiter keine Ortschaften gepfarrt sind, ist sehr alt und wahrscheinlich noch vor der Reformation erbaut, da man auf dem Glockenboden verschiedene Heiligenbilder aufbewahrt findet. Sie besteht aus zwei Theilen, deren größerer, auf welchem der Glockenthurm ruht, der ältere ist; im Kleinern aber befindet sich Kanzel, Altar und Eingang zur Sacristei. An der Kanzel befinden sich die vier Evangelisten in Holz geschnitten. Das Altar ist durch drei Gemälde geziert, welche das letzte Abendmahl Jesu, die Kreuzigung und die Himmelfahrt des Herrn darstellen. Vermuthlich hat schon früher, noch ehe die Kirche durch Erbauung des kleineren Theils erweitert worden ist, eine Kapelle an dem größern Theile angebaut gestanden, welches sich aus der über der Sacristei-Thüre befindlichen Jahreszahl 1572 ergibt und der Anbau erst im Jahre 1678 erfolgte.

(Beschluß folgt.)

B e r i c h t i g u n g.

Parochie Zeithain.

Lieferung 13. Seite 56. 2. Spalte Zeile 13. von unten herauf ist statt „verwahrt“ „vermehrt“ zu lesen.

Hierzu als Beilagen:

1) Zabeltiß. 2) Görzig. 3) Weißig.

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden — Druck von B. G. Teubner in Dresden.